

Arbeitsblatt 4: Polens Wirtschaft während der Corona-Krise

Die polnische Wirtschaft in der Corona-Krise

Von Sebastian Płóciennik (Polnisches Institut für Internationale Angelegenheiten, Warschau)

Polen spürt schmerzhaft die wirtschaftlichen Auswirkungen infolge der Corona-Pandemie, einschließlich der tiefen Rezession und der hohen Arbeitslosigkeit, die sogar ein zweistelliges Niveau erreichen könnte. Die Regierung entschloss sich, dem Zusammenbruch entgegenzuwirken, indem sie einen »Antikrisenschild« im Wert von insgesamt 300 Mrd. Zloty (1 Euro = 4,5 Zloty) zusammengestellt hat. Aus polnischer Perspektive ist es wichtig, dass als Nebenfolgen nicht die Destabilisierung des Währungskurses und der makroökonomischen Situation eintreten. Wichtig wird auch sein, die Grenzen zu den gemeinsamen Märkten der Europäischen Union offen zu halten und eine tiefere Spaltung zwischen den Eurostaaten und denen ohne gemeinsame Währung zu verhindern.

Der erste Schock für Polens Wirtschaft war der Ausbruch der Corona-Epidemie in China, der das Funktionieren der globalen Lieferketten störte und besonders stark in den importabhängigen Branchen zu spüren war, beispielsweise in der Textil- und der Automobilbranche. Der zweite Schock war dann schon die Folge der in Polen eingeführten Einschränkungen – Ausgangsbeschränkungen, Schulschließungen, Kontaktbeschränkungen. Viele Unternehmen mussten unter diesen Bedingungen ihre Tätigkeiten einschränken oder einstellen, insbesondere in der Touristik- und Messebranche und in der Gastronomie. Der dritte Schock betraf die Nachfrage. Die von der Pandemie erschreckten Konsumenten schränkten – unsicher, was mit ihren Arbeitsplätzen in den kommenden Monaten passieren werde, – ihre Ausgaben ein. Hinzu kam der vierte Schock: Liquiditäts- und Finanzprobleme, deren ganzes Ausmaß noch nicht überschaubar ist. In einer ausdifferenzierten Wirtschaft, in der das einzelne Unternehmen von vielen Vertragspartnern, Kooperationspartnern, Zulieferern usw. abhängig ist, können bereits einzelne Zahlungsrückstände zu einer Bankrottwellen führen.

Ein weiterer Grund zur Beunruhigung ist auch der Arbeitsmarkt: Er hat eine Eigenschaft, aus der etliche Probleme erwachsen: viele Selbständige und viele kurzfristige, »flexible« Beschäftigungsverhältnisse. Vor allem diese Menschen verlieren als erste ihre Arbeit und beantragen Arbeitslosenunterstützung. Allerdings beträgt diese nur zirka 850 Zloty (circa 190 Euro), was wiederum zu einem weiteren Rückgang der Nachfrage führen kann.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit und die sich verschlechternde soziale Situation Ansporn für die Euroskeptiker werden, die nicht zögern werden, nach protektionistischen Mitteln zu greifen, zum Beispiel Beschränkungen des Personen- und Warenverkehrs. In diesem Szenario wäre Polen, dessen Export zu 80 Prozent vom EU-Markt abhängig ist, sehr von den Restriktionen betroffen. Viele Branchen, zum Beispiel die Transportbranche, werden dann nicht mehr ihre Existenzberechtigung wie im bisherigen, ins Ausland expandierenden Wirtschaftsgefüge haben.

Sollte es zum Beispiel in den kommenden Monaten zu einer tiefergehenden Abwertung des Zloty kommen – was auch einen stärkeren Wettbewerbsvorteil der polnischen Unternehmen bedeuten würde –, wäre auch Unzufriedenheit bei den anderen Mitgliedern der EU zu erwarten. Die französischen Gewerkschaften könnten, unterstützt von Arbeitgebervereinigungen, von Präsident Emmanuel Macron Maßnahmen fordern, die »unlautere« Konkurrenz auf dem gemeinsamen europäischen Markt zu blockieren. Da Frankreich und die anderen Mitglieder der Eurozone keine Möglichkeiten haben, ihre Währung abzuwerten – im Gegensatz zu Polen, Tschechien und Ungarn –, wäre es vielleicht an der Zeit, dies mit Schutzmaßnahmen zu kompensieren. Dies könnte eine Zugangsbeschränkung für die Staaten außerhalb der Eurozone zum gemeinsamen Markt bedeuten, was außerordentlich gefährlich für die wirtschaftlichen Interessen Polens wäre.

Aus: Polen-Analysen 254 vom 21.04.2020, <https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/254/die-polnische-wirtschaft-in-der-corona-krise/> (gekürzt und leicht überarbeitet)

1. Sie sind ChefanalystIn im polnischen Hauptsitz eines namhaften deutschen Automobilherstellers der Mittelklasse. In dieser Niederlassung widmet man sich vor allem der Produktion des Kastenwagens. Ihre Aufgabe ist es, dem Vorstand zu schildern, vor welche Herausforderungen die COVID-19 Pandemie das Unternehmen stellt. Der Vorstand fragt sich, welche Auswirkungen die „Lockdowns“, kurzzeitigen Grenzsicherungen und andere wirtschaftliche Einschränkungen auf die Produktion und den Absatz haben. Ein Großteil der verkauften Automobile werden innerhalb der Europäischen Union verkauft, während Bauteile und elektronische Geräte vor allem aus China importiert werden.

Erläutern Sie dem Vorstand die Auswirkungen der Pandemie auf das Unternehmen in einem Fließtext oder mit Hilfe einer Wirkungskette.

2. Der Vorstand war von Ihrer Ausarbeitung begeistert. Er hat Sie nun darum geben, kurz die ökonomischen Folgen der COVID-19 Pandemie für den polnischen Staat sowie für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu erläutern. Inwieweit unterscheidet sich die makroökonomische Analyse der Wirtschaft des polnischen Staates von den (mikroökonomischen) Herausforderungen der privaten Unternehmen?